

Wenn Lehrer lernen zu lehren

«gib»Zürich-Dozenten probten die Leichtigkeit schwerer Wissensstoffe

QUALIFIZIERUNG

Die Kaderschule für Druck, Medien und Kommunikation ist eine in der gesamten Branche renommierte Institution mit zertifiziertem schweizerischem Qualitätszertifikat »eduQua«. Um diesem Label gerecht zu werden, müssen auch die Dozenten auf die Schulbank. Sie lernen, Schule, Unterricht, Wissensvermittlung interessanter und vielfältiger zu gestalten. Abwechslung im Unterricht, der das Verarbeiten der teils komplexen und zuweilen komplizierten Materie erleichtert. Im Oktober fand eine Kompaktkurs in Appenzell statt.

Die Dozenten repräsentieren die ganze Palette der Typologien, die man in der beruflichen Realität antrifft. Kein Wunder, sind sie doch alle gestandene Fachpersonen, die in ihrer eigenen Freizeit im Rahmen der Vorbereitungs- und Zertifizierungskurse der «gib»-Kaderschule Unterricht geben.

Was nicht immer einfach ist – für beide Seiten. Denn die Absolventinnen und Absolventen kommen in der Regel freitags und samstags zum Unterricht, also nach einer meist anstrengenden Arbeitswoche. Dann noch in oft fremde Fachgebiete und ins Detail einzusteigen, erfordert eine hohe Konzentration. Eine Leistung, die an Kräften zehrt und deshalb den Absolventen auch Geduld abverlangt.

Den Dozenten auch. Denn »auf der Schulbank« sind die einen Lernen (noch oder ständig) gewohnt, andere kommen nach Jahren im Beruf wieder in die Situation, nun nicht in freier Rede, sondern einem Stoffplan folgend sich Themen erarbeiten zu müssen.

Durchziehen oder warten?

Was – wie in jeder anderen Schule auch – zur ständigen und ungelösten Frage führt, das Tempo den »Langsamern« anzupassen (was ja nicht heißt, dass diese schlechter lernen würden) oder »den Stoff durchziehen«, denn das Ziel würde die Methode rechtfertigen. Am Ende des viersemestrigen Studiums steht die



Prüfung zum eidgenössischen Fachausweis, und diese Prüfungskommission ist neutral, verlangt zum Bestehen das Beherrschen von Details und Zusammenhängen.

Veränderung statischer Situationen

Aber genau das, sagt der Referent den Dozenten in vielfältigen Variationen, bei Rollenspielen und Diskussionen, in Abwägungen und mit stringenter Logik, muss nicht zwingend die Konfrontation oder eine Schwarzweiß-Alternative (Entweder-Oder) sein. »Um den Geist zu lockern, sollte der Körper in Bewegung sein«, einer seiner Ratschläge. Nun wäre ja schön, wenn damit der Gang in die Beiz oder der Spaziergang im Grünen gemeint gewesen wäre, aber mitnichten, Christoph Aerni, erfahrener Trainer in der Erwachsenenbildung, meint vielmehr die wortwörtliche Änderung der Blickrichtung. Die Veränderung der statischen Situation. Alleine, etwas im Stehen zu sagen, zwingt via Körper den Geist dazu anders zu formulieren. Jeder kennt das: was »locker vom Hocker« hergesagt wird, wer

bequem auf einem Stuhl lümmelnd die Welt im Griff hat, sieht sich vor einer Gruppe stehend einer anderen Situation ausgesetzt: Alle Augen auf ihn gerichtet. Was unterschwellig dazu führt, dass man versucht, präziser zu denken und zu formulieren. Und damit hilft, logischer zu denken, konzentrierter zu sprechen. Etwas, was für das Lernen extrem förderlich sein kann.

Oder kleine, an sich harmlose Rollenspiele. Es ist leicht, theoretisch (wieder auf der sicheren und zuweilen anonymen Sitzposition am Tisch des Unterrichtsraumes) darüber zu philosophieren, meckernden, meuternden, sich beschwerenden Kunden müsse man mit Ruhe und Sachlichkeit entgegentreten. Bitte schön: In der Realität – simuliert durch das Rollenspiel – kann man die guten Vorsätze nicht unbedingt durchhalten. Da schwillt einem bei grober Unsachlichkeit selbst der Kamm. Und selbst tief durchatmen will da manchmal geübt sein. Stressbewältigung könnte man es auch nennen. Praxisbezug, die Vorbereitung auf spätere Aufgaben, das Fertigwerden mit dem Unerwarteten, Klarkommen unter Zeitdruck, neue Kombinations-

Wenn Lehrer wieder die Schulbank drücken: Die Dozenten der «gib»Zürich Kaderschule setzten sich im Oktober mit dem Thema »Wissensvermittlung interessanter und vielfältiger gestalten« auseinander. Konzentration und höchste Aufmerksamkeit bei den Referaten von Prof. Dr. Ernst Lobsiger und Christoph Aerni (Bild unten).



nen und Lösungen finden, das ist es, was den Unterricht in der «gib»Zürich Kaderschule charakterisieren soll und deshalb wägte und wagte man, probierte und analysierte alternative, neue, vielfältige Möglichkeiten der Unterrichtsgestaltung. Ein intensives Lern-Erlebnis, das allen Dozenten neue Impulse gab, auch denen, die vielleicht – da unterscheiden sich Dozenten nicht von Schülern – vielleicht skeptisch waren, ob sie denn etwas Neues »mit nach Hause nehmen« könnten. Bleibt zu hoffen, wie die Dozenten selbstironisch formulierten, dass nun nicht alle hintereinander exakt den gleichen »Auflockerungs-Kniff« anwenden, dass die guten Vorsätze (wie im richtigen Lernen und Leben auch) nicht vergessen werden und dass die Aufmunterung des Unterrichts auch zu besseren Resultaten beim Behalten, Verarbeiten und Lernen führt.

Schreiben zur besseren Erinnerung

Ein wichtiger Tipp, den Christoph Aebi und Prof. Ernst Lobsiger eindringlich ans Herzen legte, gehört

weitergegeben: ein Lerntagebuch. Altbekannt, immer und immer wieder als richtig bewiesen, ohne Mühe und Aufwand machbar ist die Kombination von Hören/Sehen bzw. Denken und Schreiben.

Unzählige wissenschaftliche Tests haben bewiesen: was man – per Hand, das ist am besten – niederschreibt, geht intensiver ins Gedächtnis über und kann schneller, sicherer, richtiger erinnert und mit anderen Fakten und Assoziationen kombiniert werden, als das was »nur an einem vorbeirauscht«; egal, ob an Auge oder Ohr.

Nutznieß der eigenen Wissens

Der »Trick« geht sogar so weit: Wer etwas niederschreibt, prägt es sich ein, kann den Notizzettel eigentlich verlieren und vergessen; der Inhalt bleibt wesentlich präsenter. Also gleich den Notizzettel weglassen? Eben nicht, das Ganze funktioniert eben nur in der »Bewegung des Schreibens« – Rythmus und Struktur der Notizen helfen, die Gedanken so zu sortieren, dass sie zur Wissensreserve, zur Erinnerung werden.

Und so ist zum Schluss doch noch ein praxisnaher und lernrelevanter Tipp und »Trick« auch für Schüler – und nun für alle Leser – herausgekomm-



DruckChemie

men, der in der hektischen, hochbelasteten beruflichen Atmosphäre von hohem Nutzen sein kann: Machen Sie Notizen! Immer! Schreiben Sie Berichte nicht im Sinn von »Meldungen«, sondern eher wie persönliche Notizen. Tragen Sie sich alles ein, selbst wenn Sie später seiten- und bergeweise Papier »austemmen«.

Besser aber noch, Sie pflegen wieder ein Archiv, ein geordnetes. Eins nach eigenen Kriterien, in denen sich Ihr

Geist auskennt und zurecht kommt. Christoph Aebi: »Wer sich vor Augen führt, zu welchen Schlüssen und Lösungen er seinerzeit gekommen ist, hat den Kopf frei, auf der Basis dieses aufgefrischten Wissens neue Lösungen zu suchen oder effektiv Zeit zu sparen, weil man Opfer des Vergessens, sondern Nutznießer des eigenen Wissens wird.«

hgw

PAPERFOR MANCE

Lassen Sie sich von unseren Papieren aus der Reserve locken!

Baumgartner Papier AG
CH-5505 Brunegg
Telefon 062 889 81 11
Faxfree 0800 80 85 95
www.baumgartner.ch
Teilhabender Partner IGEPAGroup